Krakauer Zeitung.

Nro. 24. | Freitag, den 30. Jänner. | 1857.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung dd. Mailand 21. Jänner l. J. zum Bischofe von Padua den dortigen Capitular-General-Vikar und Bischof von Famagosta, Federico de Marchesi Manfredini, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Major im Prinz von Preußen 8ten Kürassier-Regimente, Adolph Freiherrn von Weichs, dem Rittmeister im König von Württemberg 6ten Husaren-Regimente, Felix Grafen Vetter von der Lilie, und dem Grafen Stphan v. Szápáry die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Jänner d. J. die Directoren der privil. österreichischen Nationalbank, Simon Biedermann, Moriz Wodianer von Kapriora und Carl Edlen v. Kendler in ihrem Amte auf die weitere statutenmäßige Dauer zu bestättigen und den privilegirten Großhändler, Johann Freiherrn v. Sina, zum Bankdirector allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Jänner d. J. dem Haup- und Unter-Realschul-Director, Florian Kern, in Pilsen, in Anerkennung seiner langjährigen belobten Verwendung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit einem an den Minister für Cultus und Unterricht gerichteten allergnädigsten Handschreiben dd. Verona den 7. Jänner 1857 anzubefehlen geruht, daß das im beschädigten Zustande im Communal-Museum zu Vicenza aufbewahrte, dem Kloster der Serviten auf dem Monte Berico gehörige Gemälde, „La Cena" von Paolo Veronese, auf Staatskosten restaurirt und mit dieser Restaurirung die Akademie der schönen Künste in Venedig beauftragt werde.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 30. Jänner.

Die Dividende der Creditanstalt wurde auf Grund der nachstehenden Ansätze ermittelt.

Der Bruttogewinn der Creditanstalt hat im vergangenen Jahre sich auf circa 5,900,000 fl. belaufen. Davon gehen ab 5% Einkommensteuer und die Gemeindesteuer, beide im Betrage von circa 400,000 fl., ferner die Zinsen für Interimsscheine und voll eingezahlte Actien im Betrage von etwa 1,000,000 fl. Von dem Rest werden 10% oder ungefähr 500,000 fl. in den Reservefond zu legen beabsichtigt, wonach noch ein Gewinn von circa 4,000,000 fl. verbleiben würde. Hiervon 5% Tantième für die Verwaltungsräthe und 5% für die Direction im Betrage von 400,000 fl. abgerechnet, kämen 3,600,000 fl. zur Vertheilung an die Actionäre. Da die Anzahl der Actien 300,000 beträgt, so entfiele auf die Actie 12 fl. Superdividende.

Die „Presse" findet natürlich dieses Resultat ungenügend. Der Gewinn aus dem Geschäft in den lombardischen Bahnen allein betrage mehr als die Superdividende abgeworfen, durch einfachen Ankauf von Grundentlastungs-Obligationen wären noch weitere 7% Zinsen vom Capital und volle 10% Wertherhöhung der angekauften Effecten zu erzielen gewesen. Der ganze Artikel spitzt sich auf einen Angriff gegen die Leiter zu, die er als ganz unfähig darstellt, und in deren Verzichtleistung auf die Hälfte der Tantième er ein Eingeständniß dieser Unfähigkeit sehen will.

Die „Ostd. Post" berechnet jedoch, wahrscheinlich nach ihr vorliegenden Ausweisen, den außergewöhnlichen, in normalen Jahren so leicht sich nicht wiederholenden Nutzen, welcher der Creditanstalt durch Betheiligung und Verkauf der lombardischen Eisenbahn-Actien zugeflossen ist, auf 3½ Million. Der Nutzen, der ihr bei dem plötzlichen Friedensschlusse an dem Cours der Staatspapiere erwuchs, die sie am 16. Jän. v. J. im Portefeuille hatte, sei, obgleich auch dies eine außergewöhnliche Konjunctur war, nicht verhältnißmäßig groß gewesen. Ohne die Lombarden hätte daher die Dividende nur 4 Proct. betragen. Die „Ostd. Post" sieht die Ursache dieses ungenügenden Erfolges in der Anfangs erklärlichen und zu entschuldigenden Unkenntniß der Verhältnisse, in der mangelhaften Organisation der Verwaltung und in der Größe des Capitals, welche eine nutzbringende Verwendung eher erschwere als begünstige und überhaupt in dem Ausfall der Dividende, „wenn man das Zufällige und Außergewöhnliche davon abstreift, einen höchst beredten Fingerzeig, den kein Besonnener übersehen sollte."

Zur Theilnahme an der Neuenburger Conferenz wird auch der deutsche Bund berufen sein, indem derselbe das Londoner Protokoll von 1852 bezüglich der Rechte der Krone Preußen auf Neuenburg sich angeeignet hat. Die Vertretung des deutschen Bundes auf dieser Spezialconferenz dürfte, nach der „Leipz. Z.", wiederum in der Art erfolgen, daß Oesterreich und Preußen durch einen Bundesschluß mit der Vollmacht bekleidet werden würden, durch ihre Bevollmächtigten die Repräsentation der Gesammtheit des Bundes bei den Verhandlungen und dem Beschlusse der Conferenz gemeinsam zu übernehmen und auszuüben.

Ein von höchst beachtenswerther Stelle stammender Artikel der Augsb. Allg. Ztg. „von der Donau" legt heute Verwahrung ein gegen den Schluß, daß die Polemik zwischen einzelnen österreichischen und preußischen Blättern einzig oder zuletzt auf einem Mangel an innigem Einverständniß zwischen den beiden deutschen Großmächten beruhe, das bei den vielen hochwichtigen gemeinschaftlichen Interessen eine selbstverständliche Sache ein kategorischer Imperativ sei. Wir geben einige Stellen dieses Artikels, weil er die an maßgebender Stelle über die österreichische Presse, ihre Haltung und Freiheit der Bewegung herrschenden Ansichten kennzeichnet. Alle jene österreichischen Blätter an deren Aeußerungen preußische Susceptibilitäten Anstoß nahmen, Oesterreichische Zeitung, Ostdeutsche Post, Wanderer, Presse, heißt es in jenem Artikel, sind vollkommen unabhängig und es ist allbekannt, daß sie sämmtlich auf eigenen Füßen stehen, keines Zuschusses bedürfen, noch solchen erhalten oder annehmen, daß sie bedeutende Capitalien, lediglich Privateigenthum repräsentiren, daß sie fast sämmtlich, sowie auch einige der sogenannten kleinern Wiener Blätter — z. B. Fremdenblatt, Morgenpost u. s. w. — mehr oder weniger großen Reinertrag abwerfen. Die Inhaber oder Leiter der bezeichneten Blätter haben durch diese günstigen Umstände zum Theil ansehnliches Vermögen, fast alle ein reiches Einkommen sich erworben. Es ist notorisch daß kein einziges dieser Journale noch sonst irgend ein Wiener Blatt direct oder indirect eine Subsidie, eine Subvention oder sonst eine Unterstützung der Regierung erhält, noch seine Unabhängigheit durch Annahme einer solchen in Zweifel setzen würde. Die österreichische Preßgesetzgebung hat allerdings Sorge getragen, daß subversive Tendenzen von inländischen Blättern systematisch nicht verfolgt, daß Mißachtung auswärtiger Regenten, besonders aber bundesgenössischer deutscher Souveräne gebührend geahnt, Herabwürdigung fremder Regierungen von nachtheiligen Folgen für die fehlenden Blätter begleitet werden. Wie jede ausschließlich repressive Preßgesetzgebung läßt sie aber der individuellen Ansicht und Beurtheilung freien Spielraum, bis zu den Marken welche das Gesetz festgestellt. Aus diesem doppelten Moment der thatsächlichen Constituirung wie der gesetzlichen Schranke der österreichischen Presse hat sich naturgemäß herausgebildet daß jedes Journal sich vorzugsweise bemüht den Tendenzen zu entsprechen die seinem Leserkreise zusagen, und die — wie man voraussetzen muß — von dem Inhaber oder Leiter des Blattes, von der Redaction überhaupt getheilt werden. Hierin liegt nicht nur die Ehre, sondern auch der wesentliche Vortheil des Blattes; seine Beliebtheit, seine Verbreitung sind dadurch bedingt. Wahr ist es, und zur Ehre des österreichischen Journalismus muß anerkannt werden, daß die weitaus überlegene Mehrzahl der Blätter in der Monarchie in den schweren Phasen der letzten Jahre, namentlich in den großen Fragen der auswärtigen Politik, treu und fest zur Regierung standen, und daß sie heute noch in den Verwicklungen fremder Staaten großentheils den Standpunct des kaiserlichen Cabinetes, je nach ihrer Kenntniß oder Einsicht, vertheidigen. Das beweist aber nur daß ein rechtschaffenes Nationalgefühl in Oesterreich erwacht ist, daß in den bessern wie in den weitern Kreisen der Hauptstadt und der Monarchie Wunsch und Wille sich einigt Oesterreich groß und geehrt zu sehen, wie es dem Kaiserreiche gebührt. Es zeigt dieses Streben ferner daß die Festigkeit, Besonnenheit und Consequenz der von Kaiser Franz Joseph vorgeschriebenen auswärtigen Politik die herzlichste Zustimmung und Anerkennung bei der überwiegenden Mehrzahl der Unterthanen findet, eben weil diejenigen Blätter am beliebtesten und verbreitetsten sind, welche dieser Richtung huldigen. Kommt dann, was wir durchaus nicht in Abrede stellen, gar häufig das unglückselige „trop de zéle" (allzueifrig) vor, zuweilen Tactlosigkeiten, selbst Ideen und Aeußerungen welche weder mit den festen internationalen Rechtsanschauungen, noch mit der besonnenen, correcten Politik der k. k. Regierung in Uebereinstimmung stehen, so ist nach unsern Gesetzen dagegen nichts zu thun möglich. Die Regierung, wir können es mit vollster Ueberzeugung und Sachkenntniß aussprechen, ist auch moralisch für keine dieser Ausschreitungen, die ihr nur zum Verdrusse gereichen, irgend verantwortlich. Die gegen früher weit freiere Bewegung der österreichischen Presse hat im großen und ganzen, wie wir gezeigt, wesentlich beigetragen das patriotische Bewußtsein zu heben; die von ihr unzertrennlichen kleinen Nachtheile muß die kaiserliche Regierung wie jede andere, welche die gleiche gesetzliche Basis für Preßzustände eingeführt, eben mit „in den Kauf" nehmen. Möge der rechte, wahre, einsichtsvolle preußische Patriotismus erstarken, möge er stets alle Ursache finden sich in der unabhängigen preußischen Presse der auswärtigen Politik des königlichen Cabinettes so ungetheilt anzuschließen, wie die selbstständigen österreichischen Tagesblätter in ihrer größten Mehrzahl die Politik des Kaiserreichs vertheidigen — wir werden, wir können uns nur darüber freuen. Kleinere Differenzen welche — bei dem besten Einverständniß von Bundesgenossen — nothwendig hie und da auftauchen, werden dann keine Mißstimmung herbeiführen. Merkwürdigerweise haben aber in neuester Zeit nicht die genannten und andere in diese Kategorie gehörigen Blätter unziemliches oder feindseliges gegen Oesterreichs Politik geschrieben, sondern von vermeint mysteriöser und doch wohlbekannter Seite hat man für gut gefunden eine lilliputanische Kriegführung mit vergifteten Stecknadeln gegen das Kaiserreich und seine Haltung in den Streitfragen Europa's, besonders in der Neuenburger Sache, zu eröffnen. Offen und ehrlich gesagt, das will uns kleinlich bedünken, nützt wenig, am meisten noch den gemeinschaftlichen Gegnern, schadet viel, nicht eben Oesterreich, das Spritzwellen von Brandung genau zu unterscheiden weiß.

♯ **Wien**, 28. Jänner. [Die allgemeine Amnestie], die mittelst des in Mailand erlassenen kaiserlichen Handschreibens vom 23. für politische Verbrecher im lombardisch-venetianischen Königreiche kundgemacht wurde, nimmt unter der Reihe jener bedeutungsvollen Maßregeln, welche das Wohlwollen und die Hochherzigkeit Sr. k. k. Apostolischen Majestät während der Allerhöchsten Anwesenheit in Italien zu verfügen geruht haben, eine hervorragende Stelle ein. In ihrer Allgemeinheit und Bedingnißlosigkeit schließt sie vollständig mit einer trüben Vergangenheit ab, beseitigt, soweit dies an dem erlauchten Träger der Staatsgewalt gelegen ist, die Nachwehen, welche Verführung, Leichtsinn und Unklarheit der Anschauungen als Folgen der Auflehnung gegen die rechtmäßige Gewalt nach sich gezogen haben, und eröffnet den italienischen Kronländern eine schönere Gegenwart, deren Grundpfeiler Vertrauen und Unterthanentreue sind. Die einzelnen Gnadenacte und Indulgenzen, welche, obwohl in sehr bedeutender Zahl, so doch mit namentlicher Bezeichnung der Begnadigten, während der kaiserlichen Rundreise in Italien bisher erlassen worden sind, stützen sich auf specielle Erwägungen, die theils auf die Personen, theils auf die Umstände Bezug nahmen. Dadurch unterscheidet sich von ihnen die neueste allgemeine und unbeschränkte Amnestie; sie ist durchaus principieller Natur. Sie erhebt die kaiserliche That des Vergebens und Vergessens zu einem allgemeinen Programm. — Es ist die Bemerkung gemacht worden, daß die Amnestirung zwar sämmtliche politische Sträflinge im lombardisch-venetianischen Königreiche und die wegen politischer Verbrechen anhängigen Untersuchungen umfasse, aber nichts darüber bestimme, ob künftig noch wegen strafbarer Handlungen politischen Charakters, die vor der Amnestie begangen wurden, eine Untersuchung anhängig gemacht werden könne. So weit compromittirte Bewohner des lomb.-venet. Königreiches, auf welche dieser Zweifel Anwendung finden könnte, sich schon derzeit innerhalb der Landesgrenzen befinden, wird zu erwägen sein, daß jene Milde, welche die schwebenden Untersuchungen niederschlägt und den Mantuaner Staats-

Feuilleton.

Ignaz Chodźko.

Der Verfasser der „Bilder aus Lithauen" eines Meisterwerks der polnischen Belletristik, welches Land und Leute der Heimat unseres Altmeisters Mickiewicz besser kennen lehrt, als viele Schriften, welche Lithauens Geschichte und die Eigenthümlichkeiten seiner Bewohner zum Gegenstand gewählt, ist eine für seine zahlreichen Verehrer so interessante Persönlichkeit, daß unsere Leser wohl willig in die Zurückgezogenheit seines ländlichen Ruhesitzes uns folgen, und die Mittheilungen mit Theilnahme entgegennehmen werden, die ein jüngerer lithauischer Schriftsteller Pietkiewicz, bekannt unter dem Pseudonym Adam Pług, in einem Briefe an den „Czas" gibt.

. . . . Zwischen Wilejka und Smorgon, schreibt Pietkiewicz, machte ich einige Meilen seitwärts um den ehrenwerthesten Verfasser der „lithauischen Bilder", Ignaz Chodźko, dessen Wohnsitz 3 Meilen vo Wilejka entfernt liegt, zu begrüßen. Auf seinem Landgute Dziewientnic fand ich alles, wie es mir meine Phantasie vorgestellt: einen Hofraum mit einem alten italienischen Garten, einen Teich mit brausender Mühle, hohe Speicher, die unfehlbare lithauer Rauchfleischkammer und was das wichtigste — alte lithauische Sitten und Tugenden: eine unveergleichliche Gastlichkeit, Herzlichkeit, Sitteneinfalt, kurz bis auf's Jota alles, wie in jenen „Bildern," welche der ganzen Nation zu Herzen gegangen. Chodźko ist bereits über 60 Jahre alt, aber sieht ziemlich kräftig aus, hat viel Frische im Totalausdruck seiner Physiognomie, in seinen Bewegungen und seiner Rede, welche noch immer von natürlichem Witz und jugendlichem Feuereifer sprüht. Er hat auch viel zu reden und zu erzählen, dieser Genosse von Adam Mickiewicz, Jan Czeczot, Odyniec, Korsak und anderen, der Cousin Alexander's und Leonard's Chodźko, der Nachkomme einer ehrenhaften adeligen Familie, welche seit zwei Jahrhunderten in derselben Gegend ansässig ist. Eifrig redete ich ihm zu, daß er sich an die schriftliche Sammlung seiner unerschöpflichen und so interessanten Erinnerungen machen solle und er wird, glaube ich, meiner Bitte Gehör geben. Seine Familie besteht heute nur aus der Gattin und deren Schwester; bisweilen weilt auch seine einzige Tochter in Dziewientnic mit ihrem Manne und drei Kindern, und gönnt den alten Eltern zu ihrem Troste diese wenigen Wochen ihres jedesmaligen zeitweiligen Aufenthaltes;

Chodźko führt ein äußerst thätiges Leben — versieht Aemter, betreibt die Landwirthschaft, liest viel, schreibt in Augenblicken der Ruhe. Jetzt hat er zwei Erzählungen begonnen: „Der Herbst im Kloster," und „Die beiden Eremiten" und unlängst die „Zwei Unteredungen eines Edelmannes" beendet, von denen eine schon früher die „Zeitung" gab. Einen großen Theil seiner Zeit nahmen ihm auch seine Nachbarn in Anspruch, denn er ist allgemein geliebt und geschätzt, keine ländliche Gesellschaft darf ohne ihn stattfinden, und sein Landsitz faßt oft einen Schwarm von Gästen.

Ich habe seines alten italienischen Gartens erwähnt. In ihm steht eine wunderliebliche Linden-Laube, welche, noch vor der Hand der Urgroßmutter des Herrn Ignaz hingesetzt, auch dadurch noch bemerkenswerth ist, daß unter ihrem Schatten so manches Mal Adam Mickiewicz geruht. Dort ist auch ein schon halb in die Erde versunkener Stein, unter welchem vier Freunde zum Gedächtniß ihres Bundes in einer Flasche ein Pergament mit ihren Namen verwahrt: Chodźko, Odyniec, Korsak und Mickiewicz. Die beiden letzteren liegen selbst nun schon unter dem Grabsteine.

Korsak hat im Manuscript eine Uebersetzung der „Commedia divina" hinterlassen, welche reizend und gelungen sein soll.

Endlich gibt es in diesem Garten drei schöne Birken, welche mit einer vierten, heute bereits gesunkenen, den sogenannten Helicon trugen, eine liebliche Altane, in welcher Odyniec um die Hand seiner Gattin, der Schwester von Chodźko's Frau, angehalten.*)

Doch umsonst würde ich es versuchen, alle Denkmäler aufzuzählen, alle Erinnerungen nachzuweisen, an denen Dziewientnic so überreich; nur eines muß ich noch erwähnen, weil es den Autor der „lithauer Bilder" charakterisirt. Jener Speicher oder auch Rüstkammer, deren ich oben gedachte, ein einstöckiges Gebäude von Holz, das unten und auf dem Oberboden zur Niederlage von landwirthschaftlichen Geräthen dient, ist den ganzen Frühling und Sommer hindurch Chodźko's liebste literarische Arbeitsstätte: hier in der geräumigen, ungeweißten Stube steht zwischen bescheidenem Geräth zu häuslichem Gebrauch jener kleine Tisch, auf welchem seine Wilia-Ufer, Bannit, Milanowski, Memoiren eines Klosterbruders u. s. w. dem Papier anvertraut wurden".

Soweit der Brief. Schwebt nicht beim Lesen desselben Dziewientnic in geheimnißvollem Halbschat-

*) Odyniec, durch seine Dichtungen und meisterhaften Uebertragungen aus fremden Literaturen in der polnischen höchlichst geschätzt, hatte auch an den Uebersetzungen aus Byron, welche der Ausgabe von Mickiewicz's Werken einverleibt sind, vielen Antheil, namentlich am „Korsaren." Am werthvollsten ist wohl seine polnische „Lady of the lake," von Walter Scott, der, als er selbst sie ihm vorlas, ohne polnisch zu verstehen, ausrief: „Entzückend, das scheint mir besser als mein Original zu sein!" — Anm. d. Uebersetzers.

gerichtshof auflöst, sicher geneigt sein wird, unter zwei möglichen Entschließungen die weniger strenge zu wählen. Soweit aber dabei das Schicksal der lombardo-venetianischen Emigration gemeint ist, kann die Frage nicht mehr als eine offene betrachtet werden, sondern sie ist bereits entschieden. Se. k. k. Apostolische Maj. haben nämlich das Landesgouvernement mit umfassenden Vollmachten ausgerüstet, um politischen Flüchtlingen auf deren Bitte die straffreie Rückkehr in die Heimat zu bewilligen, und die jüngste Vergangenheit hat gezeigt, daß von dieser Gestattung, namentlich von Seite der in Turin sich aufhaltenden lombardischen Flüchtlinge, ein umfassender Gebrauch gemacht worden ist. Dem Vernehmen zufolge, hat Se. Majestät der Kaiser zum Vortheile von Baulichkeiten und damit verwandter Interessen in Mailand neuestens namhafte Geldgeschenke anzuweisen und insbesondere den Zuschuß, welchen das Theater della Scala erhält, auf jährliche 300,000 Lire zu erhöhen geruht.

ⵙ **Prag**, 28. Jän. [Eisenbahnen. Palacky's Vorträge.] Unserer Gemeinde ist mehrmals der Vorwurf geworden, daß sie den Nutzen der Hauptstadt des Königreiches zu wenig gegenüber den Projecten zu Eisenbahnen wahre, und nichts dafür thue, wenn diese Prag zu umgehen drohen. So ist vor Kurzem eine Concession zu den Vorarbeiten der Turnauer-Prager Bahn zur directen Verbindung mit Reichenberg ertheilt worden. Da auch andere Linien von Turnau zum Anschlusse an die Staatsbahn bei Melnik oder Kralup gewählt werden können und die Concession zu den Vorarbeiten die betreffende Eisenbahn-Gesellschaft nicht binden kann, so ist man endlich hier zur Einsicht gekommen, daß von der Stadtgemeinde Alles aufgeboten werden solle, damit die kommenden Eisenbahnen in die Hauptstadt einmünden. Morgen geschieht diesfalls ein Antrag beim Stadtverordneten-Collegium.

Gestern war die Versammlung der Buschtiehrader Eisenbahngesellschaft. Das Ergebniß des Bahnbetriebes war im vorigen Jahre ein der Art günstiges, daß 40 Fl. per Actie — 8 Procent — entfallen. Da diese Bahn die Kohlen am Buschtihrad und Kladno verfrachtet und der Verbrauch derselben ein immer größerer wird, so konnte die Direction der Bahn in der Aussicht auf ein günstiges künftiges Erträgniß ein Project zur Amortisirung der Actien vorschlagen.

Die Verträge des Historiographen Herrn Palacky, die derselbe am 14. l. M. und gestern bei der königl. Gesellschaft der Wissenschaften hielt, machen in der gelehrten und gebildeten Welt großes Aufsehen. Der Geist und die Schärfe, mit welcher der berühmte Geschichtsforscher seinen Gegenstand beherrscht, und die Lebhaftigkeit seines Vortrages haben ihm viele Bewunderer zugeführt. Er sprach über die culturhistorischen Verhältnisse unter Georg von Podiebrad. Besonders prägnant war die Charakteristik des Peter von Chelczicky, einer der hervorragendsten Persönlichkeiten der böhmischen Geschichte, eines Mannes, den man als den geistigen Urheber der mährischen Brüder, der Herrnhuter und Quäcker betrachten kann. Er war kühn und — bis zum Aeußersten folgerichtig. Sonderbarer Weise kam er in seiner Consequenz dahin, wo die neueren französischen Socialisten anlangten, zur Negirung aller Regierung des Staates selbst, der ihm durch das Christenthum entbehrlich, ja eine heidnische Institution sei. Polacky gab eine überraschende Zeichnung der damaligen böhmischen Kriegskunst und besonders des Rottenwesens. Die böhmischen Feldherren und Krieger trugen ihre Kriegskunst und Tapferkeit in alle deutschen und slavischen Nachbarländer. So sehen wir den Hauptmann Czerwinka mit den Polen die Ritter des deutschen Ordens angreifen, Marienburg nehmen, den Polen ausliefern und den Orden zum Vasallen des polnischen Königs machen. Der Held Giskra von Brandeis beherrschte lange Zeit das nördliche Ungarn. Der Geschichtsforscher hob schließlich hervor, daß das heute noch bestehende, social-kriegerische Institut des Kosakenthums von der böhmischen Kriegsbrüderschaft Impuls und Beispiel erhielt, die sich in viele Länder zerstreute, ohne eigentliches Land Kriege führte, und als souveräne Macht mit Fürsten unterhandelte und Verträge schloß.

⊙ **Von der Weichsel.** [Mitteleuropa und der Orient.] Wir, die wir so nahe an den Marken des gewaltigen Rußlands wohnen, sind wohl doppelt empfänglich für alle Nachrichten über die innere und äußere Entwickelung dieses kolossalen Reiches, welches den Norden von drei Welttheilen umfaßt und seine Riesenarme immer weiter nach Süden ausstreckt, um die schönsten Ströme, Meere und Länder zu umfassen. Wir fühlen jeden seiner Pulsschläge auch an unser Herz klopfen. Wir fühlen uns zwar sicher im politischen Verbande des mitteleuropäischen Kaiserthums, aber jede Botschaft von dem rastlos wachsenden Einfluß Rußlands im Süden und Osten fordert uns zur Selbstprüfung auf und zur Umschau in dem mitteleuropäischen Gemeinwesen, ob in demselben Alles so bestellt ist, wie es bei so mächtigen militärischen Nachbarn nothwendig erscheint. Wir glauben, daß es eine Hauptaufgabe der deutschen Zeitungen an den östlichen Grenzen des Vaterlandes sein muß, dasselbe in möglichst genauer Kenntniß von allen kundbaren Vorgängen jenseits der Schlagbäume zu halten und besonders ihr Schärflein dazu beizutragen, daß die ganze mitteleuropäische Bevölkerung sich bis in die Fingerspitzen mit der Ueberzeugung durchdringe, daß es nicht gleichgültig für sie sei, wenn die Völker da hinten weit im Orient auf einander schlagen, daß es sich am Kaspi und am Amur, in Mittel- und Ost-Asien auch um ihre Interessen handelt. Rußland, von der Donau gedrängt, wirft sich mit seinen reichen Hilfsmitteln jetzt mit aller Wucht auf die wichtige Kaspiwelt, wo ihm keine andere europäische Macht Hindernisse bereiten kann. Es verstärkt daselbst seine Flotte, sendet immer neue Truppen dahin, besetzt, wie die Zeitungen melden, persische Inseln und Küsten, bereitet von dort Angriffe auf den Kaukasus vor, bringt Persien immer mehr unter seinen Einfluß, schiebt seine Kolonien den Oxus und Joxartes hinauf und nähert sich so den indischen Marken. Zugleich organisirt es die Mongolei zu seinem Dienst, belebt die ost-asiatischen Seen und Flüsse mit seinen Dampfflotten und drückt aus unnahbarer Stellung in dieser Weise nicht nur auf Persien, sondern auch auf China, um von zwei Seiten auf Indien zu wirken. Da ist es denn kein Wunder, wenn wir auch die britischen Angelsachsen nach Persien und China ziehen sehen, um ihre Zukunft daselbst nicht gefährden zu lassen. Die Sympathien Mitteleuropas sind bei diesem bevorstehenden Weltkampf auf Seiten der Engländer. England lernt überhaupt täglich mehr den mitteleuropäischen Kaiserstaat als seinen natürlichsten Verbündeten schätzen. Möge sich nun aber auch die englische Nation bis in die Fingerspitzen der Journalisten mit der Ueberzeugung durchdringen, daß man einem so mächtigen und wichtigen Bundesgenossen, wie Oesterreich es ist, nicht unnöthige Opposition in europäischen Fragen, wie z. B. die italienische, macht, wo das österreichische Interesse das britische weit überwiegt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Jänner. [Reise II. Majestäten.] Aus Mailand vom 24. Jänner wird gemeldet: Vorgestern haben sich Se. k. k. Apostolische Majestät, begleitet von Ihren k. Hoh. den durchlauchtigsten Erzherzogen Ferdinand Max und Karl Ludwig, von Sr. k. Hoh. dem Herzog Karl in Bayern und mehreren Notabilitäten nach Monza zur Jagd begeben. Am Abend fand in dem prachtvollen mit den Hayez'schen Gemälden und colossalen Spiegeln geschmückten großem Saale (in der sogenannten Sala della Cariatidi) der kaiserlichen Residenz das erste Hofconcert statt. Die höchsten Würdenträger, der einheimische und der fremde hier verweilende hoffähige Adel, die hervorragendsten Notabilitäten auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, so wie mehrere hohe Civilbeamte und Militärpersonen waren gegenwärtig; die auserwählte Gesellschaft zählte an 2000 Personen. Das Theaterorchester spielte die Ouverture zu Rossini's „Gazza ladra"; der Tenor Giuglini, die Sängerinen Alba Isabella und Angelica Moro ließen sich sodann hören. Der zweite Theil des Concertes wurde mit einem Harfen-Sertett eröffnet. Frl. Brambilla sang die Cavatine aus der Oper „Giuramento", und den Schluß bildete ein Terzett aus Ricci's „Scaramuccia", vorgetragen von Giuglini, Cresci und Mattioli. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung des Concertes geruhten Se. Majestät der Kaiser Sich mit Einigen der Anwesenden zu unterhalten.

Gestern besuchten Ihre Majestät die Kaiserin das Kloster der Damen vom h. Herzen Jesu und das unter geistlicher Leitung stehende Waisenhaus für Mädchen; namentlich in der letztern Anstalt, welche 452 verwaiste Kinder verpflegt, geruhten ihre Majestät die sorglichste Umschau zu halten und das Allerhöchste Wohlgefallen über die Art der Erziehung und Heranbildung der Mädchen auszudrücken; in der Gesangschule des Hauses wurden Ihre Majestät mit der Volkshymne begrüßt; beim Abschiede geruhten Allerhöchstdieselben als Zeichen der Erinnerung ein reichgesticktes Tuch und das mit ebenfalls reich gesticktem Einband versehene Reglement entgegenzunehmen; dem jüngsten Pflegling wurde das Glück zu Theil, die Gegenstände überreichen und eine kleine Ansprache halten zu dürfen.

Noch besichtigten Ihre Majestät die Anstalt „Casa delle figlia della Carità", woselbst Allerhöchstdieselben von dem hochw. Erzbischof empfangen wurden.

Mit einem sehr peinlichen Eindruck, schreibt man der „Schles. Z." aus Wien, liest man hier in unsern politischen Cirkeln die Berichte der Pariser Regierungsblätter über die Reise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin aus Mailand, Venedig ꝛc. namentlich des „Constitutionnel." Sie drängen an Zweideutigkeit und Hinterhaltigkeit oft selbst die Mittheilungen mancher piemontesischen Journale in den Hintergrund; kleine Bosheiten und grobe Winkelzüge gehen darin Hand in Hand; alle Künste des Styls werden erschöpft, um die Wahrheit zu verdunkeln. Ein hiesiger Redacteur erzählte mir in diesen Tagen, daß er bei jedem Ausfluge des Kaisers Napoleon Berichte aus Frankreich erhalte, welche im schreienden Gegensatz zu den Berichten der französischen Blätter recht wunderliche Dinge zu melden wissen. Er habe bisher diese Berichte grundsätzlich in den Papierkorb geworfen, weil er glaube, daß man über eine Reise des Kaisers Napoleon weder eine republikanische, noch eine orleanistische oder legitimistische oder revolutionäre Feder berichten lassen müsse. Jetzt habe er eine Blumenlese von jenen Correspondenzen des „Constitutionnel," angelegt und sei entschlossen, bei künftigen Reisen des Kaisers Napoleon nicht mehr die ihm aus Frankreich zukommenden „interessanten und pikanten" Mittheilungen zu verschmähen.

Es ist im Antrage, daß längs der Bahn über den Semmering Gebäude errichtet werden sollen, welche zur Aufnahme einer militärischen Besatzung geeignet wären; hiermit würde der Anfang zu einer fortificatorischen Sicherung aller strategisch wichtigen Punkte unseres Eisenbahn-Netzes gemacht, werden. — Der Entwurf und die Ausführung des hiesigen Industrie-Palastes ist dem rühmlich bekannten Erbauer des Waffensaales im Arsenale, Herrn Hansen, übertragen worden. Hr. Hansen verweilt gegenwärtig in Athen, wo er Seitens der königlichen Regierung mit dem Baue des neuen Akademie-Gebäudes beauftragt worden ist.

Frankreich.

Paris, 26. Jänner. [Tagesbericht.] Heute Morgens sandte der Finanzminister ein Project zur Prüfung an den Staatsrath, das nicht verfehlen wird, große Sensation in der finanziellen Welt zu machen. Dieses Project beantragt die Erhebung einer Steuer von 1/4 Procent auf alle Eisenbahn- und anderen industriellen Papiere. Es ist noch nicht bekannt, ob die Steuer von dem Nominal-Capital erhoben oder nach dem Werthe berechnet wird, den die Actien an der Börse haben. Ein medicinisches Journal, der Moniteur des Hopitaux, hatte seinen Lesern angekündigt, es werde in einem besonderen wissenschaftlichen Artikel beweisen, daß Verger verrückt sei. In der Samstags-Nummer sollte dieser Artikel erscheinen; kurz vor dem Beginne des Druckes traf jedoch gleichzeitig aus dem Ministerium des Innern und aus dem Justizministerium ein Befehl ein, der das förmliche Verbot enthielt, den fraglichen Artikel zu veröffentlichen. — Die Nachricht, Herr Delangle habe im Verger'schen Processe vergessen, die Geschworenen beeidigen zu lassen, ist falsch. Es soll dieses Vergessen nur in Bezug auf mehrere Zeugen stattgefunden haben. Der Berichterstatter beim Cassationshofe soll auf Verwerfung des Verger'schen Recurses angetragen haben. — Nach Briefen aus Toulon wurde dort die russische Flotte des Admirals Behrends mit eben derselben außerordentlichen Freundschaft und Herzlichkeit empfangen, wie in Brest. Der Seepräfect gab den russischen Officieren ein großes Diner, wobei die Gesundheit des Kaisers Alexander mit unbeschreiblicher Begeisterung — schreibt man von dort — getrunken wurde.

Der Lieutenant Ragen von den Sappeurs-Pompiers ist durch unsere Regierung ermächtigt worden, Dienst in der griechischen Armee zu nehmen, um im Königreiche Griechenland ein Corps Sappeurs-Pompiers nach dem Muster des in Frankreich bestehenden einzurichten.

Wie die Nat. Ztg. meldet, hat Dr. Hertz, Inhaber einer Irrenanstalt in Bonn, auf telegraphischem Wege dem preußischen Gesandten Grafen Hatzfeldt in Paris die gutachtliche Aeußerung mitgetheilt, daß der Mörder des Erzbischofs Sibour geisteskrank sei, und das Ersuchen gestellt, diese Ansicht zur Kenntniß des französischen Justizministers zu bringen. Womit er seine Ansicht begründet, ist nicht gesagt.

Paris, 27. Jänner. [Journalrevue.] Die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Cortes-Einberufung in Spanien hat unter den französischen Journalen eine Polemik hervorgerufen, aus der aber weder Thatsachen noch begründete Schlüsse für die Zukunft Spaniens zu entnehmen sind. Alle Journale machen dem Constitutionel in dieser Angelegenheit den Vorwurf der Inconsequenz, früher hatte er die Einberufung der Cortes für unmöglich und gänzlich unnöthig erklärt und dem Herzog von Valencia zu ermahnen gesucht, der absolutistischen Partei des Cabinets Gehör zu schenken. Nach dem Erlaß des Wahl-Decretes „hat sich für den Moment der politische Horizont über Spanien in etwas aufgeklärt, aber Gewitter drohende Wolken verdunkeln noch immer die Kraft der Sonne." Die öffentlich vom Ministerium proclamirte Einmüthigkeit im Cabinet besteht nach dem, sonst gut unterrichteten Correspondenten der Independance belge nicht. Die Partei der Absolutisten, vertreten durch den bei Hof sehr beliebten Minister des Innern M. Nocedal, steht jetzt vielleicht schroffer als je dem Premierminister Narvaez und dem Minister Pidal gegenüber. Die Königin, welche ganz genesen ist, wird am 1. März ihre Reise in die Provinzen antreten, den religiösen Feierlichkeiten wird Ihre Majestät in Sevilla beiwohnen; aus Catalonien nichts Neues.

Unter den Projecten, welche dem Staatsrath vorgelegt sind, befindet sich das der Zuweisung von 100,000 Fr. Renten an den General Pelissier als Herzog von Malakoff, die natürlich vorauszusehende Genehmigung dieser Nationalbelohnung macht hiervon nicht redend, wohl aber hängt hieran eine andere Prinzipienfrage. Für den Fall, daß dem Herzoge ein Sohn ge bon würde, müßte auch dieser sie erhalten, weil der Marschall nicht Personal-Herzog ist, somit würde diese Rente ein Majorat, welche aber zu stiften gegen den Civil-Codex ist. Während der Zeit, daß man bedacht ist, den berühmten Chef der gewesenen Orient-Armee zu belohnen, fraternisiren in diesem Augenblicke die russischen und französischen Matrosen in Toulon.

Obgleich der Anfang mit der Entlassung der Schweizer Contingente geschehen ist, welcher allerdings beweisen sollte, daß die Schweizer selbst an eine vollständig gütliche Ausgleichung des preußischen Streites glauben, so fürchtet man dennoch in Paris, daß, wenn sich Hr. Dr. Kern streng an seine erhaltenen Instructionen hält, sehr leicht neue Schwierigkeiten für die Ausgleichung entstehen könnten. Der Armeebefehl des General Dufour bei Entlassung der Truppen ist am Ende auch nicht geeignet, alle beunruhigenden Gedanken schwinden zu machen. Er ermahnt am Schlusse bezeichneten Tagesbefehles die Truppen, ihre Waffen nicht ganz auf die Seite zu legen, um auf den ersten Ruf wieder so bereit dastehen zu können wie jetzt, wenn es nothwendig werden sollte, ihre Grenzen zu vertheidigen. —

Aus Constantinopel keine Neuigkeiten, nur bringen die Debats und die Independance belge einige interessante Details über die Vorgänge in der letzten Sitzung behufs Redigirung des Firmans für die Fürstenthümer; in derselben waren auch zum erstenmale die Commissionsmitglieder für die Reorganisation der Fürstenthümer anwesend, die beiden englischen Vertreter geriethen über gegenseitiges Auftreten in Angelegenheiten der Fürstenthümer in so heftigen Streit, daß der Großvezier Ali-Pascha den Vermittler dahin machen mußte, beiden Herren zu bedeuten, ihre gegenseitigen Klagen direct vor dem Lord Clarendon in London anzubringen.

Aus China zeigt die Times an, daß Sir G. Bowring Truppen von der indischen Compagnie als Unter-

---

ten voll beseligenden und zauberhaften Schauers vor den Augen der Seele vorüber? — Und gern wollte man jener geweihten Stätte zueilen — und unwillkührlich netzt eine Thräne der Rührung die Augenwimper.

Vermischtes.

* **Wien.** Dieser Tage stand eine Sträflingin aus der weiblichen Strafanstalt von Neudorf wegen Religionsstörung vor dem Gerichte und wurde zu 10 Monaten Kerker verurtheilt. Bevor sie diesen antritt, muß sie jedoch ihre gegenwärtige fünfjährige Strafzeit, die erst am 10. August h. J. endet, und dann noch eine sechsmonatliche Kerkerstrafe absitzen. Sie war bereits 65mal verhaftet und dreimal wegen Religionsstörung gestraft worden.

Ein hiesiges Volksblatt, der „Telegraph," hat wegen obscöner bildlicher Darstellungen eine schriftliche Verwarnung erhalten.

Sennora Pepita wird am 3. Februar hier eintreffen. Director Hoffmann zahlt ihr die Kleinigkeit von 300 fl. für jeden Abend.

** (Se. k. Hoheit) Herr Erzherzog Ferdinand Max hat für die Grabeskirche in Jerusalem verschiedene Altargegenstände in Silber gespendet, die bereits an ihre Bestimmung abgegangen sind.

** (Duell eines Wieners in Nizza.) Vor längerer Zeit, schreibt der Turiner Correspondent der „Oesterr. Ztg.", kam Gräfin d'W. in Gesellschaft eines jungen Italieners aus Paris nach Nizza. Herr **, Sohn eines Wiener Banquiers, fand Gelegenheit sich der schönen Gräfin vorstellen zu lassen, und scheint in das nicht gar zu enge Herz derselben Eingang gefunden zu haben. — Vor einigen Tagen nun kommt aber plötzlich der Gemal der Gräfin hier an, findet Herrn ** allein im Salon seiner Gattin, und glaubend, er sei der beglückte Italiener, fordert er ihn. — Herr ** geht weg, ohne die Gräfin gesehen zu haben, am andern Morgen findet das Duell statt, ** bekommt eine leichte Wunde in den Arm, und der Graf kömmt mit heiler Haut davon. — Einige Stunden später klärte sich das Mißverständniß auf, und Herr ** ist nun natürlich der Gräfin als unschuldiges Opfer doppelt interessant. Der Italiener fand, daß das Clima von Nizza seiner Gesundheit nicht ganz zuträglich sein dürfte und reiste ab. Der Graf bat Herrn ** ob des Mißverständnisses um Entschuldigung, und da das Duell so unbedeutende Folgen hatte, so ist die Geschichte schon beinahe vergessen, gab aber doch zwei Tage Stoff zur Conversation.

** In Nußdorf am Attersee wurde am 10. d. M. der Veteran Georg Bartl unter allgemeiner Theilname der dortigen Bevölkerung zu Grabe getragen. Er war im Jahre 1781 geboren, wurde im Jahre 1801 als kaiserlicher Cürassier assentirt und machte alle französischen Feldzüge bis 1817 mit. Durch drei Jahre diente er bei dem Grafen Radetzky als Reitknecht und hatte das Glück, diesem in der Schlacht bei Leipzig das Leben zu retten, wofür ihm der Marschall bis zu seinem Tode eine namhafte Unterstützung angedeihen ließ. Das Leichenbegängniß des alten Kriegers war ein überaus feierliches. Bartl's Lieblingsgespräch war über Marschall Radetzky, und er wußte viele tausend kleine Züge von demselben zu erzählen, für welche er ein außerordentliches Gedächtniß bewahrt hatte.

(Der Prinz de Ligne hat seine Revanche). Dem Toriistischen Wochenblatte „The Preß" wird aus Brüssel, 21. Jänner geschrieben: „Am Montag den 19. d. Mts. machte eine zahlreiche Deputation der hier lebenden Engländer, aus See- und Land-Officieren und Civilisten bestehend, dem Prinzen de Ligne in seinem Hotel in der Rue Royale ihre Aufwartung, um ihm zu erklären, daß sie die gemeinen Persönlichkeiten, welche sich Sir Robert Peel in seiner schmählichen Rede zu Birmingham gegen den Prinzen erlaubt habe, höchlich mißbillige. Die Deputation drückte die Hoffnung aus, daß er die Beleidigung als das ansehen werde, was sie in Wirklichkeit gewesen, nämlich als einen vereinzelten Ausfluß mangelhafter Bildung, der von den Engländern aller Parteien, so wie durch die einmüthige Stimme der englischen Presse, die sie als eines Gentleman unwürdig in ihr wahres Licht gestellt, verdammt worden sei. Der Prinz de Ligne sprach seinen Dank in warmen Worten aus, und bemerkte: „„Meine Herren, glauben Sie mir, daß ich Ihnen höchst dankbar bin für diesen freiwilligen Ausdruck der Höflichkeit und des Wohlwollens. Ich weiß die edelmüthige Freundlichkeit, welche Sie angetrieben hat, dem unverantwortlichen und gemeinen Angriffe Sir Robert Peel's entgegen zu treten, vollkommen zu würdigen, und bitte Sie, davon überzeugt zu sein, daß der unangenehme Eindruck, den diese unwürdige Ungezogenheit hervorzubringen geeignet war, auch nicht einen Augenblick vermocht hat, die ausgezeichnete Hochachtung, die ich seit langer Zeit aufrichtig und von Herzen für England und die Engländer hege, auch nur im Geringsten zu vermindern. Die rohen Ausdrücke, deren sich Sir Robert Peel in Bezug auf mich bediente, sind die eines Trunkenbolds und Gassenjungen, und als solche betrachte ich sie mit der ihnen gebührenden Verachtung. Ich werde jenen Menschen nicht aufsuchen; sollte mich aber der Zufall einmal, was ich nicht wünsche, in Berührung mit ihm bringen, so werde ich keinen Anstand nehmen, ihm zu sagen, daß sein Benehmen gegen mich das eines ungezogenen Taugenichts war.

Fürst Eugen Lamorald von Ligne, Prinz von Amblise und Epinoy, geb. 1804, succed. seinem Großvater, dem bekannten Feldmarschall Fürsten von Ligne, der während des Wiener Congresses starb, 1814. Er ist in dritter Ehe mit einer Prinzeß Lubomirska vermählt und einer der vornehmsten Grand-Seigneurs in Europa, der auch in Spanien und Oesterreich betitelt und begütert ist.

** Der „Aigle de Toulouse" berichtet einen edlen Zug des jetzt ermordeten Erzbischofs Msgr. Sibour. Im December 1842 war er als damaliger Bischof von Digne in einer Abendgesellschaft beim Präfecten gewesen und kam erst um halb 12 Uhr Uhr Nachts in seinen bischöflichen Palast zurück. Sein Secretär benachrichtigte ihn, daß ein junges Mädchen bereits zwei Mal während des Abends gekommen sei und so dringend nach dem hochw. Bischof gefragt habe, daß er dasselbe das zweite Mal habe warten lassen und es sich im Salon befinde. Der erstaunte Prälat begibt sich zu ihr und erkennt die Tochter eines der ersten Kaufleute von Digne. Sie wirft sich ihm weinend zu Füßen und erzählt, daß ihren Vater unerwartete Verluste betroffen hätten, daß er am folgenden Morgen bedeutende Zahlungen zu leisten habe und dies nicht vermöge. Er sehe sich entehrt und sei dadurch so in Verzweiflung gebracht, daß Frau und Tochter ihn überwachten, weil sie selber seine Absicht erriethen, sich selbst umzubringen. „Sie hochwürdigster Herr", fuhr sie fort, „sind es allein, der ihn von seinem Vorhaben abzubringen im Stande ist." Msgr. Sibour befahl sogleich, den Wagen nicht auszuspannen und fuhr mit dem Mädchen zum Kaufmann. Der Unglückliche läugnete anfangs, gestand aber später, vom Zureden des Bischofs gedrängt, daß er nicht im Stande sei, seine Entehrung zu überleben. Die tröstenden Worte des Prälaten nöthigten ihm dennoch das feierliche Versprechen ab, der Vorsehung nicht vorzugreifen und in Ergebung zu dulden. Als der Bischof ihn so weit gebracht hatte, begann er auf's Neue: „Und welche Summe fehlt Ihnen?" — „25,000 Franken", erwiederte der Kaufmann. „Wohlan, fassen Sie Muth! wenn es nicht mehr ist, so viel kann ich Ihnen geben, jedoch unter der Bedingung, daß es geheim bleibt; denn" fügte der Prälat hinzu, „Sie könnten sonst Ihrem Credit schaden!"

** [Neue Cursmesser.] Seit der neuen Einführung an der Pariser Börse von jedem Eintretenden einen Franken Eintrittsgeld zu erheben, hat die sogenannte Coulisse oder die Loups-cerviers (Luchse) ein Auskunftsmittel erfunden, sich von den Vorgängen im Innern der Börse, mit Umgehung der Eintrittssteuer Kenntniß zu verschaffen. Dieses Auskunftsmittel ist ein lebender Telegraph, ein Abgeordneter aus der Mitte der unzähligen Börsenspeculanten extra muros, welchen man mit dem Namen „Coursomètre" bezeichnet. Dieser „Coursomètre" ist ein Mann, bekleidet mit einrr weißen Weste, auf welcher sich die zwei schwarzen Aermel eines Fracks kreuzen; er erscheint unter einem der

stützung gefordert habe; die Regimenter von Ceylon werden nach Hongkong gesandt werden. Ueber die Lage Cantons keine directen Neuigkeiten, die Chinesen leisten harten Widerstand.

Das Gerücht von einer nachgebenden Erklärung von Seiten des Schachs wird von allen französischen und englischen Journalen widersprochen. Die Entfernung von Buschir bis Teheran, Sitz der persischen Regierung, macht schon eo ipso das gleichzeitige Eintreffen solcher Nachrichten mit der Meldung der Uebergabe von Buschir unmöglich. So viel scheint aber gewiß zu sein, schreibt die Independance belge, daß England aus diesem genommenen Ort eine permanente Station für seine Kriegsfahrzeuge sowohl als für seine Kauffahrer machen wird; den Besitz desselben wird es gewiß nicht mehr aufgeben, in allen Streiten, in die sich England einläßt, muß es immer einen Vortheil haben, der einzige ausgenommene Fall, war vielleicht bis jetzt der orientalische Krieg, aber auch hiebei soll man nicht vergessen, daß seine Flotte den Pontus Euxinus noch nicht verlassen hat.

Rußland.

Petersburg, 20. Jänner. Von bevorstehenden Veränderungen in Besetzung wichtiger Posten, wird der „K. H. Z." gemeldet, daß der Fürst Ssuworoff, bisheriger Gouverneur der Ostseeprovinzen, als Militär-General-Gouverneur nach Moskau kommt, und daß der Prinz von Hessen-Darmstadt die Verwaltung der Ostseeprovinzen übernimmt. Es ist dies eine doppelte Auszeichnung für diese deutschen Länder, daß ihnen ein deutscher Prinz vorgesetzt wird. — Die Hungersnoth in Finnland dauert leider noch fort, da die vielen mit Korn beladenen Transportschiffe, welche dahin bestimmt waren, einfroren, und die Ladung nun den langsameren Weg zu Lande machen mußte. An Anstrengungen, der Noth abzuhelfen, fehlt es nicht; die Helsingforser Damen veranstalten Lotterien und an einer hiesigen Collecte haben sich z. B. der Kaufmann Jakowleff mit 10,000, der Baron Stieglitz mit 5000 Rubel Silber betheiligt. — Seitdem ein Finnländer den Muth gehabt hat, den General-Gouverneur Grafen Berg darauf aufmerksam zu machen, daß manche seiner Schritte gegen die Grundgesetze des Großfürstenthums Finnland verstoßen, ist man mit dem Verfahren des Grafen allgemein zufrieden. Der Graf war hochherzig genug, gerade jenen freimüthigen Mahner in seine nähere dienstliche Umgebung aufzunehmen.

Die „Senats-Zeitung" veröffentlicht neue Verordnungen über die Formalitäten bei gutwilliger, contractmäßiger Emancipirung der Leibeigenen von Seiten der Eigenthümer. Dieselben erleichtern jedoch nur die Art und Weise dieser Freilassung, indem sie einige Formalitäten aufheben, aber ändern keineswegs den bisher in dieser Hinsicht festgehaltenen Grundsatz. Seit der Thronbesteigung Alexander's beschäftigt sich die Regierung, wie der „Czas" bemerkt, weniger mit den Verhältnissen zwischen Eigenthümer und Unterthanen und bevormundet den letzteren weniger. Nach dem Befehle des Kaisers Nikolaus wurden überall Inventarien mit Angabe der Pflichten des Landbauers angelegt und die Kapitän-Vollstrecker (kapitan-sprownik) hatten den Auftrag, darüber zu wachen und nachzusehen, daß die Eigenthümer von ihren Leibeigenen nicht mehr als die im Inventarium verzeichneten Pflichten verlangte. Streitigkeiten zwischen jenen Behörden und den Eigenthümern waren die natürliche Folge dieser Maßregel. Jetzt bemüht sich die Regierung, die Besitzer für sich zu gewinnen und verbot deshalb den vollstreckenden Kapitänen, sich in diese Angelegenheiten zu mischen; die Ausführung der desfallsigen Vorschriften bleibt nun dem Gewissen der Herren und der Aufsicht der adligen Behörden überlassen.

Die Vermählung des Grafen Morny mit der Fürstin Trubeckoj hat am 21. l. M. stattgefunden. Die Neuvermählten werden längere Zeit in Petersburg verbleiben, da die Gesandschaft des Grafen Morny am russischen Hofe noch einige Monate dauern soll. Dieser lange Aufenthalt des französischen Ambassadeurs in Petersburg bringt das russische Publicum auf den Gedanken, daß zwischen beiden Regierungen wichtige Unterhandlungen im Gange sind, oder wird doch wenigstens ein Beweis einer großen Annäherung derselben angesehen, um so mehr als heute, wie der Czas bemerkt, Frankreich allein einen Gesandten am russischen Hofe hat, alle übrigen Mächte sind durch außerordentliche Botschafter oder nur durch chargés d'affaires repräsentirt. Es ist bekannt, welch großer Unterschied in der diplomatischen Hierarchie zwischen einem die Person seines Monarchen vertretenden Ambassadoren und anderen Gesandten und diplomatischen Agenten verschiedenen Namens und Grades gemacht wird.

Warschau. Am Sonntag d. 25. Jänner, meldet der „Czas", wird eine neue Feierlichkeit, die Consecration des Prälaten Marszewski zum Bischof der Kalisch-Conjaver Diözese, in der St. Johannis Kathedralkirche in angemessener Solemität vor sich gehen.

Asien.

Aus **Bombay** über Alexandrien eingetroffene und bis zum 2. Jänner reichende Nachrichten, bringen folgende Erzählung der Operationen des englischen Expeditionscorps im Golf von Persien:

„Die Expedition war bekanntlich am 13. November von Bambay abgegangen, und die ganze Flotte versammelte sich am 24. bei Krischm, einer vulcanischen Insel, die dem Imam von Mascat gehört, und an der Mündung der Straße von Ormus in den persischen Golf liegt. Wegen eines heftigen Sturmes, der sich in den ersten Decembertagen erhob, konnte sich erst am 6. December eine hinreichende Zahl von Schiffen vor Buschir zeigen, um die Feindseligkeiten thatsächlich zu beginnen. Denn die Perser hatten bisher gar nicht daran geglaubt, und erst am 29. November, als der Dampfer Feroce mit einigen anderen Fahrzeugen auf der Höhe von Buschir erschien, zog der Gouverneur bei dem englischen Residenten, Capitän Jones, nähere Erkundigungen ein. Die Antwort lautete, daß die politischen Verbindungen des Residenten mit Persien abgebrochen seien, und die Commandanten der Expedition das weitere zu wissen thun würden, worauf Capitän Jones selbst sich an Bord des Geschwaders begab.

Die Insel Karrak wurde schon am 3. besetzt und dem Gebiete Großbritanniens einverleibt, und am 7. begann die Landung der Truppen in der Halikah-Bai. Dort zeigten sich einige hundert Mann persische Truppen, die jedoch durch das Feuer der Kanonenboote zerstreut wurden. Der Marsch längs des Ufers fand unter dem Schutze der Schiffe statt, die sich möglichst nahe am Ufer hielten, und erst in der Nähe des alten portugiesischen Forts Weschir stieß man auf Widerstand. Die Stellung war dem Feinde günstig, und es scheint, daß die Engländer die nöthige Vorsicht einigermaßen vernachläßigten. Sie griffen mit dem Bajonnete an, und erlitten einen nicht unbedeutenden Verlust. Es fiel Brigadier Stopford mit zwei Officieren, ein anderer Officier wurde schwer verwundet und im Ganzen zählten die Briten gegen 50 Todte und Verwundete. Der Feind hatte keine Artillerie, vertheidigte sich aber wacker mit seinen Luntenflinten, und als er in die Flucht getrieben, von Cavallerie verfolgt wurde, wurde Oberst Malet von einem verwundeten Araber, den er eben zu schonen befohlen hatte, durchs Herz geschossen. An dieser Stelle wurde bivouakirt und die Nacht zugebracht, während Capitän Jones mit einer Waffenstillstands-Flagge in die Stadt geschickt und beauftragt wurde, den Gouverneur zur Uebergabe aufzufordern. Er kehrte jedoch unverrichteter Sache zurück, und es wurden von Seite der Landungstruppen sowohl, als der Flotte die Anstalten zum Sturme getroffen.

Eine Bitte um 24stündigen Aufschub wurde abgeschlagen und das Bombardement begann. Einem Außenwerke südlich von der Stadt, wo der Feind sich concentrirte, wurde besonders heftig zugesetzt, so daß es, trotz der großen Entfernung, von seinen Vertheidigern bald verlassen wurde und diese innerhalb der Stadtmauern Schutz suchten. Die Geschütze des Feindes wurden nicht ohne Geschick bedient und trafen die britischen Dampfer zu wiederholtenmalen; schließlich wurden jedoch alle Batterien zum Schweigen gebracht und die britischen Truppen bereiteten sich zum Sturm, als die Flagge sich senkte und der Feind auf weiteren Widerstand verzichtete. Der Gouverneur mit seinem Stabe kam aus der Stadt und ergab sich; die Besetzung, 1500—2000 Mann stark, streckte die Waffen, und um 4 Uhr Nachmittags am 10. December wehte die britische Fahne auf der Festung. Ein Theil der persischen Truppen hatte schon bei der Annäherung der Truppen sein Heil in der Flucht gesucht, viele ertranken, und im Ganzen sollen gegen 8000 Mann zu Grunde gegangen sein. 65 Kanonen mit vielen andern Waffen und Kriegsvorräthen fielen in die Hände der Engländer, ohne daß diese, außer bei Reschir, irgend eine empfindliche Einbuße zu beklagen gehabt hätten.

Da mit dieser Einnahme der wichtigsten Stadt Persiens an der Seeküste die Kriegsoperationen für eine Weile ruhen dürften, so traf das Expeditionscorps Anstalten, sich in Buschir festzusetzen. Es wurden Befestigungen aufgeworfen; der Admiral aber kehrte nach Bombay zurück, wohin auch der Gouverneur sammt einigen der angesehensten Personen seiner Umgebung gebracht werden soll. Die übrigen Gefangenen wurden entwaffnet, ins Innere abgeführt und dort entlassen. Ein Theil der Transportschiffe aber soll zurückkehreu, um ein noch fünfmal stärkeres Corps an Bord zu nehmen, da man bei fortdauernder Feindseligkeit des Schahs entschlossen ist, ihm ein Heer von 25,000 Mann entgegenzustellen. Was dieses aber beginnen soll, darüber werden nicht einmal Vermuthungen laut.

Die nächsten persischen Stadte liegen 2—400 (engl.) Meilen von der Seeküste im Innern, fast ebensoweit von einander entfernt; das ganze Land, durch welches der Weg führt, ist öde, im Sommer durch sengende Hitze, im Winter durch empfindliche Kälte heimgesucht. An Lebensmitteln herrscht überall Mangel, Lastthiere fehlen, und schon jetzt müssen alle Wochen ganze Schiffsladungen von Vorräthen aus Ostindien herbeigeschafft werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 29. Jänner. Der dieser Tage erschienene „Elenchus Cleri partis Dioecesis Cracoviensis sub dominio caes. austriaco sitae" für das l. J. ergibt folgende Zusammensetzung des in Ehesachen für Krakau bestellten bischöflichen Gerichts:

Praes.: Carl Teliga, S. T. Dr. Krakauer Kathedral-Canonicus, öffentl. ordentl. Prof. der Jagiellonischen Universität.

Richter: Sylvester Grzybowski, S. T. Mr. Krakauer Can. — Felix Sosnowski, S. T. Dr. öffentl. ordentl. Prof. der Jag. Un. — Michael Mioduszewski, Prof. des canonischen Rechts und des Ritus im Seminar. — Franz Piątkowski, S. T. Dr. Rector des Hauses für emeritirte Priester, Kalischer Kan. — Eugen Tupy, Probst von Zwierzyniec (Stellvertreter). Ehe-Defensor: Philipp Golaszewski, Professor der moral. Theologie und geistlichen Exercitien im Seminarium. Notar: Leopold Górnicki, Probst in Pleszow. Dieses Gericht hat sein Amt in der Kanon-Straße im Hause sub Nr. 174. (Cz.)

— Se. Hochwürden der Domherr Cajetan Maramorosz, Kämmerer Se. Heiligkeit des Papstes, welcher auf Präsentation der h. Regierung kraft päpstlicher Bulle von 15. Jänner l. J. zum Domprobst und Vorsteher des Lemberger Metropolitan-Capitels ritus arm. ernannt wurde, hat am 26. d. M. den vorgeschriebenen feierlichen Eid geleistet und die Leitung des ihm anvertrauten Amtes übernommen.

Krakau, den 29. Jänner. Die hiesige Oper bleibt, wie überhaupt in der Vorführung der musikalischen Meisterwerke, so auch in der Aufführung der Schöpfungen des Vertreters der modernen italienischen Musik nicht hinter den großen Residenzstädten zurück. Hugenotten, Puritaner, Don Juan und andere folgten rasch hinter einander. In allen waren die Bemühungen der Theater-Direction und die Leistungen der Mitglieder in den Hauptpartieen, wie die des Frl. Schnaidtinger und Mad. Bigl, löblich anzuerkennen. Besonders wirkt überall die umsichtige Leitung des nicht allzu stark besetzten Orchesters durch seinen talentvollen Dirigenten Klerr, den Componisten der „Nixe", dessen Wirksamkeit wir vorzüglich gestern bei der Aufführung des Verdischen Ernani zu beobachten Gelegenheit hatten. Ernani gehört noch dem Endpuncte der früheren in des Maëstro musikalischen Werken fühlbaren Epoche an, in denen noch die Anwendung von Sänger und Ohren ruinirenden Instrumentalmassen überwiegt, wie sie bis heute zum Schaden der armen Gesangeskünstler Meyerbeer und Wagner experimentiren. Auch kann weder in Vertheilung des dramatischen Stoffes noch an Melodienreichthum und Gefälligkeit diese Oper mit den späteren, z. B. dem Trovatore oder einer Trapiata concurriren. Doch läßt sich auch in ihr der meisterhafte Ton des italienischen Lieblings nicht verkennen.

In Ernani debütirte gestern Frl. Agnes Schmid, ein früheres Mitglied der hiesigen Oper in 1. Gastrolle, das als jetziges derselben nichts weniger als Eintrag thun würde. Ihre klangvolle weittragende Stimme erndtete rauschenden Beifall, so weit derselbe in dem sehr mäßig besetzten Hause rauschen konnte. Besonders waren die Duette zwischen ihr (Elvira) und Herrn Bigl (Ernani) brav. Hr. Nolden (Carl V.) gefiel uns am besten vor dem Grabe Carl's des Großen; seine übrigens sonore Stimme sinkt bisweilen, besonders im Recitativ, in den einfachen Conversationston, der von ihrer sonstigen Fülle zu grell absticht. Neben dem keine Rolle verderbenden Hr. Frey (Jago) machte Hr. Hußar einen tüchtigen Silva; sein Baß verräth überhaupt eine gute Schule, nur will es uns scheinen, daß er überall zu ruhig ist. Denn obschon das dramatische Spiel bei einem Sänger das untergeordnete ist, darf dieser es doch nicht ganz vernachlässigen.

Wir freuen uns, daß Mde. Bigl zu ihrem bevorstehenden Benefiz, wie man hört, den bereits angesagten Trovatore gewählt.

** Dem „Satellit" wird aus Hermannstadt vom 6. d. M. geschrieben: Sicherem Vernehmen nach ist der im Auftrage des Ministeriums für Cultus und Unterricht von der siebenbürgischen Landes-Baudirection zu entwerfende Plan zu einem in dieser Landeshauptstadt zu errichtenden Universitätsgebäude so eben vollendet worden. Es knüpfen sich daran die freudigsten Hoffnungen auf die baldige Verwirklichung des lange und gern gehegten Wunsches nach der Errichtung einer siebenbürgischen Landes-Universität in Hermannstadt.

** In Debrezin trägt man sich mit dem Plane, ein Theater auf Actien zu bauen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Briefverkehr.) Im Verwaltungsjahr 1856 wurden bei dem Postamte in Wien 9,153,194 Stück Briefe aufgegeben. die Porto-Einnahme hat 982,059 fl. betragen.

(Karte des kaspischen Meeres.) Wir entnehmen dem „Czas" die Notiz über ein dieser Tage in Petersburg erschienenes Werk, das in Angesicht der heutigen Ereignisse in Persien von Bedeutung ist. Es ist dies ein Auszug aus dem Referat der zur Erforschung der Küsten des kaspischen Meeres angesetzten Commission und enthält zugleich die Ausmessungen des Meeres selbst, wie auch eine Seekarte desselben. Nach diesen Ausmessungen hat dasselbe eine Fläche von 35.000 Werst, seine größte Länge beträgt 650 Seemeilen, dieselbe Breite 300 Seemeilen, von denen 5 auf eine geographische Meile gehen. In diesem Rapporte wird zugleich darauf hingewiesen, wie wichtig für Rußland das kaspische Meer (mit der Wolga) ist, da es die Verbindungen und Verhältnisse Rußlands mit Persien und dem ganzen Innern Asiens in dem Maße erleichtert, in welchem dieselben heutzutage immer mehr an Umfang zunehmen.

(Preußisch-Schwedischer unterseeischer Telegraph). Die „Post-Tidning" vom 16. d. erwähnt eines Antrages auf Errichtung eines unterseeischen Telegraphen zur Verbindung zwischen Schonen und Rügen. Die Entfernung von Schonen nach der Nordspitze Rügens betrage ungefähr 12 deutsche Meilen; die Kosten eines unterseeischen Telegraphen zwischen beiden Puncten wäre auf etwa 100,000 Thr. zu veranschlagen. Preußen werde gewiß für eine Fortsetzung des Telegraphen von Rügen nach Stralsund sorgen, dann wäre die Verbindung Schwedens mit Stettin, Berlin u. s. w. hergestellt.

** Die unterseeische Telegraphenverbindung zwischen Dover und Calais und Dover und Ostende ist wieder hergestellt. Es hat viel Mühe und Geld gekostet, die zerrissenen Telegraphentaue aufzufischen und wieder an einander zu löthen. Auf beiden Linien mußten ganz neue Kabelstücke von bedeutender Länge eingesetzt werden. Bei der mit ungeheurer Gewalt geschehenen Durchreißung des gespannten Taues hatten sich nämlich die gerissenen Stücke zusammengerollt und man fand es leichter, neue Stücke einzusetzen, als diese Knäuel zu entwirren.

— Am 20. d. Nachmittag 3 Uhr wurde seitens des Comités für Herstellung der Zittau-Rumburger Elbe-Bahn, die erste Signalstange für die Vorarbeiten dieser Bahn am Bahnhofe zu Oderwitz (in Sachsen), als dem zum Anschlusse an die Löbau-Zittauer Eisenbahn für geeignetst befundenen Punct, aufgestellt. Es wurden dabei Ihren Majestäten dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Sachsen Lebehochs ausgebracht.

Wien. (Fruchtbörse vom 28. Jänner). Bis zum Schlusse der Börse wurde kein Kauf zu Protocoll gegeben. — Mehlpreise: Auszug 280—315 fl., Mund 145—165 fl., Semmel 110—145 fl., Pohl 130—140 fl., Roggen 80—95 fl. — Dampfmühle: Auszug 325 fl., Mund 165 fl., Semmel 145 fl., Roggen 95 fl.

Żółkiew, 19. Jänner. Laut eingelangten Berichten geben wir die mittleren Preise der Cerealien und anderer Artikel, welche in der ersten Hälfte d. Mts. auf den Märkten zu Żółkiew, Lubaczow, Sokal, Krystynopol, Belz und Rawa bestanden haben: 1 Korez Waizen 8 fl., 9 fl. 36 kr., 6 fl. 53 kr., 7 fl. 30 kr., 8 fl., 8 fl. 45 kr.; Korn 4 fl. 45 kr., 5 fl. 36 kr., 3 fl. 37 kr., 4 fl., 4 fl. 24 kr., 5 fl. 3 kr.; Gerste 3 fl. 53 kr., 4 fl. 48 kr., 3 fl. 10 kr., 3 fl. 12 kr., 4 fl., 4 fl. 36 kr.; Hafer 2 fl. 27 kr., 3 fl., 1 fl. 44 kr., 1 fl. 54 kr., 2 fl. 12 kr., 3 fl. 45 kr.; Haide 3 fl. 12 kr., 4 fl., 3 fl. 36 kr., 4 fl., 4 fl. 24 kr., 4 fl. 36 kr.; Kukuruz in Rawa 7 fl. 45 kr.; Erdäpfel 1 fl. 54 kr., 2 fl., 2 fl. 18 kr., 1 fl. 36 kr., 1 fl. 54 kr., 2 fl.; Ctnr. Heu 54 kr., 48 kr., 1 fl. 12 kr., 36 kr., 1 fl. 20 kr., 40 kr.; Walle in Krystynopol 86 fl. 1 Klafter harten Brennholzes 8 fl., 7 fl., 5 fl. 48 kr., 4 fl. 30 kr., 6 fl., 6 fl., weichen 7 fl., 6 fl., 5 fl. 24 kr., 4 fl., 5 fl., 5 fl. 1 Pfd. Rindfleisch 5 kr., 7 kr., 5 3/5 kr., 6 2/3 kr., 6 kr. 1 Garnez Aquavit 1 fl. 30 kr., 0, 0, 58 kr., 1 fl., 1 fl. CM. (L. Z.)

Krakauer Curs am 29. Jänner. Silberrubel in polnisch Crt. 101 — verl. 100 bez. Oesterr. Bankactien für fl. 100. — Plf. 410 1/2 verl. 408 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 96 3/4 verl. 96 bez. Neue und alte Zwanziger 107 verl. 106 1/4 bez. Russ. Imp. 8.30 8.22. Napoleond'ors 8.18—8.14. Vollw. holl. Ducaten 4.52 4.46. Oesterr. Rand-Ducaten 4.54 4.49. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 96 1/6—95 1/2. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81 1/2—80 3/4. Grundentl.-Oblig. 80 1/4—80 1/4. National-Anleihe 85 1/2—84 3/4 ohne Zinsen.

Lottoziehungen vom 28. Jänner:

Linz	72	4	13	74	23.
Brünn	28	70	11	40	12.
Triest	44	88	82	32	1.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 29. Jänner. Gestern Abends 3% Rente 67,20. — Der Cassationshof wird heute über Berger's Proceß entscheiden. „Pays" meldet: Feruk Khan wird sich Mitte Februar in außerordentlicher Mission nach London begeben. Admiral Rigault ist nach Brest abgereist, um das Commando der chinesischen Station zu übernehmen.

(Eine telegraph. Privatdepesche der „Presse" aus Paris, vom 29. Jänner bezeichnet das Gerücht, die Regierung beabsichtige in Zukunft eine Steuer von Werthpapieren zu erheben, als ungegründet.

Die Regierung hat eine Commission unter dem Vorsitze des Hrn. v. Germiny, Directors des Credit Foncier, ernannt, um die Reformen bezüglich des landwirthschaftlichen Credits zu berathen. — Die Bahn von Orleans hat die Bedingungen, unter welchen der Grand-Central die Fusion beider Linien anbot, verworfen.)

Triest, 29. Jänner. Aus Mailand meldet die „Triester Ztg.": Se. k. k. Apostolische Majestät habe 300,000 Lire zur Vergrößerung und Verschönerung der Giardini publici, 300,000 Lire jährlich zur Restauration der Metropolitankirche S. Ambrogio bestimmt, die Erweiterung der Kaserne S. Prosede angeordnet, die Dotation der beiden Theater auf 300,000 Lire erhöht, die Erweiterung und Vertiefung des Hafens von Como decretirt.

Genua, 26. Jänner. Der Gerant des Journals „l'Italie" ist wegen eines „faux dieux et faux rois" betitelten Auffsatzes zu sechsmonatlicher Kerkerstrafe und 800 Lire Geldstrafe verurtheilt worden.

Constantinopel, 21. Jänner. Die Regierung ertheilte Hrn. Lionel Gisborn das Privilegium für eine Telegraphenlinie von den Dardanellen nach Indien durch das rothe Meer. Die Dauer desselben ist 99 Jahre, die Errichtung von Stationen unter dem Schutze der Regierung bleibt freigestellt. Die Posten von Syrien, dem schwarzen Meere, Bagdad und Triest fehlen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Säulengänge der Börse, und seine Clientele, von der er 5 Centimes per Tag und per Kopf erhebt, versammelt sich außerhalb der Controle-Bureaux, an welche man einen Franken bezahlt. Die Einen geben sich den Anschein, spazieren zu gehen, Andere sitzen auf den eisernen Geländern, welche die Börse umgeben, wieder Andere stehen vor den benachbarten Cafés, als wären sie im Begriffe einzutreten, der größte Theil aber ist in Gruppen zerstreut und macht häufig Gesticulationen nach dem Himmel, als drehe sich die Conversation um schönes oder schlechtes Wetter. Alle zehn Minuten erscheint der Coursomètre zwischen zwei Säulen des heidnischen Tempels, und dann heften sich hunderte von Blicken auf ihn. Der Telegraph — fünf schwarze Finger auf einer weißen Weste — setzt sich in Bewegung und signalisirt die Course, welche die Hierarchie der Finanzwelt im Innern der Börse etablirt hat. — Drei Finger auf der Weste z. B. bedeuten 3 pCt. „Begehrt" übersetzt sich durch die in ein Fragezeichen gekrümmte Finger des „Coursomètre." „Ausgeboten": der „Coursomètre" streckt seine rechte Hand aus 2c.

Wenn ein Speculant, auf diese Weise von den Coursen in Kenntniß gesetzt, glaubt, daß der günstige Moment zum Operiren gekommen sei, so entschließt er sich, einen Franken zu bezahlen, und man sieht ihn die Stufen zum Glückstempel emporsteigen. Da der „Coursomètre" für seine sinnreiche Erfindung ein Brevet zu bekommen nicht hoffen durfte, so sah er, zu seinem großen Entsetzen, an seiner Seite bald zwei Concurrenten auftauchen, wie er selbst mit schneeweißen Westen und schwarzbehandschuhten Fingern geschmückt. Der Erfinder dieses Börsentelegraphen findet in dem Gedanken einigen Trost, daß die Concurrenz nicht zunehmen wird und daß im Monat April eine „Charge de Coursomètre" — gleich jener eines „Agent de Change" vortheilhaft verkäuflich werde und wenigstens für 50,000 Fr. an den Mann zu bringen sein dürfte.

** Aus Sulden in Tirol wurde in letzterer Zeit schon mehrere Male über bedenkliche Symptome berichtet, die sich an dem dortigen Gletscher zeigen. Einem Berichte vom 11. d. M. zufolge hat der in neuerer Zeit in das Suldnerthal immer mehr vordringende Gletscher das Jahr 1856 mit ungewöhnlichen Getöse und Gekrach geschlossen und das Jahr 1857 mit eben so großem Lärm begonnen, und setzt sein wunderbares Treiben unermüdlich fort. Am 5. d., also zu einer Zeit, wo sonst der Ferner immer krystallhelles Wasser aus seinen Galerien ergießt, kam der Gletscherbach so trübe und mit Erde gemengt, daß man das Vieh von jenen Höfen, wo die Brunnen abgefroren sind, nicht zum Fernerbache zur Tränke treiben konnte. Durch diese Erscheinung wurden aber die Bauern, welche dem Ferner am nächsten ihre Höfe haben, nicht wenig verzagt; sie sagen, es komme das Jahr 1816 wieder, wo der Gletscher so und so viel Wiesfeld mit Eis zudeckte. Betrachtet man den Ferner selbst, so sieht man ihm deutlich an, wie es in ihm gährt und kocht. Ueber Nacht bildet er eine Menge kleiner Thürme, und indem sich das eisige Ungeheuer weiter aufbläht, wirft es diese Eisthürme mit Donnergepolter über die Felsen in das Thal herunter und drängt so die Eismassen immer mehr vor sich anhäufend, vor. Das Terrain, welches er im Jahre 1816 mit seinen vorgeschobenen Eismassen einnahm und verwüstete, beträgt beiläufig 3000 Fuß in der Länge. Seit 1. Jänner 1857 hat die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auch in Sulden eine Station errichtet und die geeigneten Instructionen dorthin geschickt.

Kunst und Literatur.

** Der Herzog von Coburg, der berühmte Compositeur der Opern: „Santa Chiara", „Cassilda" u. s. w., hat kürzlich im Laufe eines Gespräches folgende geistreiche Aeußerung gethan: „Bei mir schadet der Musiker dem Herzog, aber noch mehr der Herzog dem Musiker."

** Dr. Frese, der Uebersetzer des Lewes'schen Werkes über Göthe, nimmt dasselbe gegen die neulich erwähnten Vorwürfe des Dr. Schäfer in Bremen, als wär jenes Werk bloßes Plagiat, in Schutz. Dr. Schäfer's Verdächtigung müsse solange zurückgewiesen werden, bis er Beweise liefert. Lewes habe an seinem Werke zehn Jahre lang gearbeitet, und von der Ausdehnung und Intensität seiner Göthe'schen Studien seien literarische Autoritäten in Deutschland selbst seit langer Zeit Zeugen gewesen. Auch müsse es sehr auffallen, daß von allen bisherigen Besprechungen keine einzige darauf gekommen, daß das Werk des Engländers ein, blos aus dem Deutschen zusammengestoppeltes sei.

** Hackländer ist von seiner italienischen Reise bereits wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

** Von August Maquet, dem langjährigen Mitarbeiter Alex. Duma's, wurde dieser Tage auf dem Theater an der Porte St. Martin in Paris ein neues Stück „Die schöne Gabriele" gegeben, das einen außerordentlichen Erfolg hatte. Maquet, sparsamer als Dumas, welcher Millionen verschwendete, hat bereits die hübsche Summe von mehreren hunderttausend Francs bei Seite gelegt.

** Der Feuilletotonist der russischen St. Petersburger Zeitung, widmet der Tänzerin Yella, die zuletzt in der russischen Hauptstadt Triumphe ihrer Kunst gefeiert, folgenden ehrenden Nachruf: „In ihr verliert die dramatische Kunst ein Talent, das schon jetzt zu den hervorragenden Erscheinungen gehörte und zu den glänzendsten Erwartungen berechtigte. Sie war eine Künstlerin ersten Ranges und veredelte ihre eigene Sphäre, indem sie das Ballet aus dem Gebiete des Handwerksmäßigen in das Reich der höchsten dramatischen Leistung erhob. Aber sie war nicht allein eine geniale Künstlerin, sie war auch ein hochgebildetes geistreiches Mädchen, das mit spielender Leichtigkeit alles männliche Wissen zu erobern und ihre Umgebung durch die Glanzfunken ihres brillanten Geistes zu entzücken wußte. Dabei hatte sie das edelste, reinste Gemüth, und weit entfernt, an äußerlichem Leben und Treiben Gefallen zu finden, theilte sie ihre Zeit zwischen den ernstesten Kunststudien, den anstrengendsten geistigen Beschäftigungen, dem Verkehr mit ihren Freunden, die sie unauflöslich an sich fesselte, und der Noth der leidenden Menschheit, der sie willig und rückhaltslos ihr gutes Herz öffnete. Ihr Wandel war rein und ohne Makel, die Kunst verliert in ihr eine ihrer besten Stützen, ihren Freunden wird sie unvergeßlich und unersetzbar sein. Wir behalten uns vor ihrem Andenken später noch ein Wort der Erinnerung zu weihen."

** (Noch ein neues Conversations-Lexicon!) Im Verlage des bibliographischen Instituts zu Hildburghausen und New-York erscheint seit November vorigen Jahres „Meyer's neues Conversations-Lexicon", ein Auszug aus dem vom Jahre 1840 an in demselben Verlage herausgekommenen großen Conversations-Lexicon, mit den erforderlichen Ergänzungen und Verbesserungen. Dieses „Neue Conversations-Lexicon" erscheint wöchentlich in 1 bis 2 Lieferungen, à 4 Bogen zu 3 Ngr., und soll im Ganzen aus 15 Bänden in 300 Lieferungen bestehen. Was über diese 300 Lieferungen erscheint, erhalten die Abonnenten gratis, und das Ganze soll in circa drei Jahren vollendet sein. Außerdem wird noch eine Gratis-Zugabe von über 300 schön ausgeführten Stahlstichen gewährt, welche den einzelnen Lieferungen beigeheftet werden, sowie am Schluße des Werkes: 1) ein vollständiger geographischer Atlas von 80 in Stahl gestochenen Karten; 2) ein physikalischer Atlas von 34 Karten; 3) eine Gallerie der interessantesten Porträts in 120 Blättern, und 4) ein Album von 60 malerischen Städte-Ansichten. Bis jetzt sind zehn Lieferungen fertig, welche die Artikel von A bis Ameise enthalten.

* In **Paris** wird eine öffentliche Ausstellung der Werke Paul Delaroche's (im Industriepalast) Ende Februar veranstaltet, und es sind alle Besitzer von Gemälden und Zeichnungen dieses Meisters eingeladen worden, dieselben für diesen Zweck herzuleihen.

Der hochbegabte polnische Artist, Maler Tepa, einer der Reisegeführten des Grafen A. M. in dessen vor einigen Jahren nach dem Orient unternommenen Reise hat, wie wir dem „Czas" entnehmen zur Kunstausstellung ein Porträt Adam Mickiewicz's vorbereitet, das uns wunderbar treffend die Gesichtszüge des dahingeschiedenen Barden vorführt.

Amtliche Erläße.

Nr. 1053 civ. **Edict.** (62.2.3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Kalwarya wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Johann Lichblau und für den Fall seines Todes dessen unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Fr. Elisabeth de Gramatyka Zapałowicz sub präs. 18. December 1855 z. Z. 515 das Gesuch wegen Löschung und Extabulirung aus dem Lastenstande der in Kalwarya sub Nr. E. 110 gelegenen Hauses der sub Num. 4 on. intabulirten Summe pr. 400 Duk. angebracht, worüber mit Bescheid ddto. 3. April 1856 Z. 515 gewillfahrt wurde.

Da der Aufenthalt des Belangten Johann Lichtblau unbekannt ist, so hat das k. k. Kalwaryer Bezirksamt als Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr den hiesigen Ortsrichter H. Thomas Karkoschka als Curator ad Actum bestellt, und von vollzogener Extabulation verständigt.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zu rechter Zeit entweder selbst oder durch den bestellten Vertreter die zur Wahrnung seines Rechtes dienlichen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird. K. k. Bezirksamt als Gericht.

Kalwarya, am 28. November 1856.

Nr. 66. **Edict.** (87-2-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte werden in Folge Einschreitens der HH. Władzimir und Miecislaus Bobrownicy und der Fr. Salomea Roznańska bücherlichen Besitzer und Bezugsberechtigten des im Rzeszower Kreise liegenden, in der Landtafel Dom. 34. pag. 161, 165 vorkommenden Gutes Staromieście mit Miłocin und Ruskawieś, Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Rzeszower k. k. Grundentlastungs-Commission vom 27. October 1854 für obiges Gut Staromieście mit 33959 fl. 40 kr. CMze., für Ruskawieś mit 2237 fl. 37 4/10 kr. CM. und für Miłocin mit 2216 fl. 2 2/4 kr. CM. ausgemittelten Urbarial-Entschädigungs-Capital diejenigen, denen ein Hyothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 30. März 1857 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat:

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Überweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungscapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingwilliget hätte, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszow am 13. Jänner 1857.

Nr. 7718./Civ. **Edict.** (74.3)

Vom k. k. Neu-Sandecer Kreisgerichte werden in Folge Einschreitens des Hrn. Felix Ritter v. Urbański bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten der im Jasloer Kreise liegenden, in der Landtafel Dom. 52. pag. 177. 185. 189 und 193. vorkommenden Güter Krościenko, Suchodoł, Głowienko und Białobrzegi, Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission in Krakau, vom 10. März 1856, Zahl 971 für obige Güter und zwar für Suchodoł mit 421 fl. 52 4/8 kr. für Głowienko mit 476 fl. 55 kr. für Białobrzegi mit 591 fl. 47 4/8 kr. und für Kroscienko mit 561 fl. 25 kr. CM. definitiv ermittelten Urbarial-Entschädigungs-Capitals, diejenigen denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 20. März 1857 beim k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, das derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Überweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinn §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 31. December 1856.

Nr. 9648. **Wiederholte Licitationskundmachung.** (61. 1—3.)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Rzeszow wird hiermit allgemein bekannt gegeben, daß bei derselben zur Veräußerung des bei dem hierortigen Bezirks-Deconomate erliegenden, durch die Acten-Skartirung gewonnenen Papiers, im Gewichte von wenigstens fünfunddreißig Centnern, eine Versteigerung mittelst schriftlichen Offerten vorgenommen werden wird. Die schriftlichen Offerten müssen mit einem zehn Procent des Anbotes betragenden Vadium belegt sein und längstens bis zum 20. Februar l. J. bei dem Vorstande dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction überreicht werden.

1) Der Ersteher dieses Skartpapiers wird verpflichtet: den als Bestbot erklärten Kaufpreis für die ganze Papier-Skartmenge binnen vierzehn Tagen, vom Tage der ihm bekannt gegebenen Annahme seines Anbotes, bei der hiesigen Sammlungscassa im Baaren zu berichtigen, widrigenfalls das Vadium als verfallen eingezogen wird.

2) Das erstandene Skartpapier längstens binnen vierzehn Tagen vom hierortigen Bezirks-Deconomate im Ganzen und unter ämtlichem Verschlusse zu übernehmen, solches unaufgehalten an eine von ihm anzugebende Papierfabrik zur Verstampfung abzuführen, zu diesem Behufe bei der dieser Papierfabrik zunächst gelegenen k. k. Finanzwach-Abtheilung wegen Abnahme des ämtlichen Verschlusses zu stellen, und gemeinschaftlich mit der Finanzwach-Abtheilung, welche die Verstampfung zu übernehmen haben wird, die Uebergabe des Skartpapiers an die Papierfabrik zu bewirken.

3) Hat der Ersteher über die richtige Ablieferung des Skartpapiers an die Fabrik und über die stattgefundene Verstampfung die Bestätigung der betreffenden k. k. Finanzwach-Abtheilung einzuholen und sich mit dieser Bestätigung hieramts auszuweisen.

K. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Rzeszow, am 9. Jänner 1857.

---

ad Nr. 36015. **Kundmachung.** (67.2-3)

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 2. März 1857, 11 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitationsverhandlung zur Verpachtung der dem St. Lazar-Spitale eigenthümlichen Güter Tropiszów im Königreiche Pohlen auf die Dauer von 12 Jahren d. i. vom 24. Juni 1857 bis dahin 1869 in der Amtskanzlei des St. Lazar-Spitals auf der Wesoła in Krakau abgehalten werden wird.

Zu den genannten, knapp an der Grenze des Großherzogthums Krakau nächst der Ortschaft Kościelniki Mogiłaner Districtes liegenden Gütern gehören über 550 Joch der besten Ackergründe, 80 Joch Wiesen, über 7 Joch Gärten und Gestrippe, mit den entsprechenden Urbarialgiebigkeiten und anderen Gerechtsamen.

Zum Ausrufspreise wird der einjährige in halben Jahresraten vorauszuzahlende Pachtschilling mit Viertausend Einhundert Siebenzig fünf Gulden (4175) CM. angenommen.

Jeder Pachtlustige muß zu Handen der Licitations-Commission ein Vadium von 500 fl. CM. im Baren oder mittelst auf den Ueberbringer lautenden österreichischen Staatsschuldverschreibungen, oder mittelst Pfandbriefen der galizischen ständischen Creditanstalt erlegen, und falls schriftliche Offerte überreicht werden, in denselben ausdrücklich bezeichnen, welchen höchsten jährlichen Pachtschillingsbetrag er über den obigen Fiscalpreis zu zahlen sich erklärt.

Nähere Auskünfte über die sonstigen Licitations-Bedingnisse dieser Pachtung können in der Spitals-Directionskanzlei jederzeit erlangt werden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 14. Jänner 1857.

---

do l. 36015. **Obwieszczenie.** (67-2-3)

Podaje się do powszechnéj wiadomości iż w dniu drugiego Marca 1857 o godzinie jedenastéj przed południem w gmachu Szpitala Sgo. Łazarza na Wesołéj w Krakowie odbędzie się licytacya ustna lub przez deklaracye opieczętowane na wypuszczenie w dwunastoletnią dzierzawę Dóbr Tropiszów Szpitala Sgo. Łazarza własnych, w królestwie polskiém na samej granicy od strony Wielkiego Księstwa Krakowskiego położonych gruntami swemi Dóbr Kościelniki w okręgu Mogielskim dotykających. Dzierzawa ta rozpocznie się z dniem 24. Czerwca 1857 i trwać będzie do tegoż dnia roku 1869.

Do Dóbr Tropiszów należy przeszło 550 morgów ornych gruntów najlepszej jakości, 80 morgów łąk i 7 morgów ogrodów z krzakami, wraz z przynależnemi powinnościami urbaryalnemi i innemi dochodami.

Dzierzawny roczny czynsz półrocznie z góry opłacać się mający w kwocie cztérytysiące sto siedemdziesiąt pięć złotych Reńskich (4175 złr.) ustanawia się za cenę Fiskalną.

Życzący sobie dobra wspomnione zadzierzawić zechcą w miejscu i czasie powyżej oznaczonych deklaracyje swe złożyć i w razie piśmienne opieczętowane offerty podane będą, w tychże wyraźnie zamieścić jaką najwyższą summę czynszu rocznego, nad cenę powyżej oznaczoną z tej dzierzawy płacić obowiązują się do których dołączone być wa-dium w kwocie Złot. Reńs. 500.

Jeźli zaś życzą sobie powziąść bliższą wiadomość o innych warunkach tej dzierzawy, takową w miejscu odbyć się mającej licytacyi mianowicie w Kancellaryi dyrekcyi szpitalnej, każdego czasu udzieloną mieć sobie będą. — Z c. k. Rządu Krajowego.

Kraków, dnia 14 Stycznia 1857.

Nr. 80. **Concurs** (63-2-3)

zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger nach dem verstorbenen Lorenz Skowrański Pfarrer in Gosprzydowa.

Von dem k. k. Bezirksamte als Gericht Brzesko werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 21. December 1856 zu Gosprzydowa ohne letztwillige Anordnung verstorbenen Pfarrers Lorenz Skowroński eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 4. März d. J. Vormittag 10 Uhr hiergerichts zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der ungemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Brzesko, am 15. Jänner 1857.

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau nach drei Gattungen festgestellt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	37½	4	45	4	18½	4	22½	—	—	3	43½
„ Saat-Frühj. Weiz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	—	—	2	22¾	—	—	1	30	2	15	2	22½
„ Gerste	—	—	1	52½	—	—	26	—	—	—	—	—
„ Hafer	—	—	1	37½	—	—	2	15	—	—	1	22½
„ Erbsen	—	—	26	30	—	—	4	30	—	—	—	—
„ Bohnen	—	—	2	45	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Hafergrütze	—	—	5	—	—	—	1	45	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ türkischer Weizen	—	—	2	30	—	—	—	—	—	—	6	—
„ Hirse	—	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Sommer-Hanf	—	—	12	—	—	—	3	—	—	—	—	—
„ Winter- „	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Fisolen	—	—	3	45	—	—	3	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Krak. G.)	—	—	1	45	—	—	1	30	—	—	1	15
„ Stroh	—	—	1	—	—	—	—	48	—	—	—	—
Spiritus Garnec mit Bezahlung n. 90 Trall.	—	—	2	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Brennspir. n. 80 „	—	—	1	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausschaum Garnetz	—	—	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter (reine)	3	—	3	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Eier 1 Schock	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier Näpfchen	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	1	—	1	7½	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	—	—	24	—	—	—	21	—	—	—	20
Częstochauer dto	—	—	1	7½	—	—	1	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	—	—	1	—	—	—	—	48	—	—	—	36
Kukuruz dto.	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Geklaubte dto.	—	—	—	41	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesiebtes Mehl dto.	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 27. Jänner 1857.

Skrzydelka, Magistrats-Sekretär.

Delegirter Bürge: Markt-Commissär

Josef **Władarski.** Theophil Wesper.

Wiener Börse-Bericht

vom 29. Jänner 1857.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	85 3/16—85 5/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 3/4—82 7/8
detto „ 4 1/2%	73—73 1/4
detto „ 4%	65—65 1/2
detto „ 3%	50—50 1/2
detto „ 2 1/2%	41 1/4—41 1/2
detto „ 1%	16 1/4—16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	95——
Oedenburger detto „ 5%	93——
Pesther detto „ 4%	94——
Mailänder detto „ 4%	93 1/2——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—88 1/2
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	80—80 3/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—85 1/2
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	63—63 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	298—300
detto „ 1839	135—135
detto „ 1854 4%	110 1/8—110 1/4
Como-Rentscheine	13 1/4—13 1/2

Galiz. Pfandbriefe zu 4%	80—81
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	85 1/2—86
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	83—84
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	91—92
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	115—116
Actien der Nationalbank	1025—1027
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4—99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	286—286 3/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	119 1/2—119 3/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	264—266
„ „ Nordbahn	227 1/4—227 1/2
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	309 1/4—309 1/2
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 3/4—100 7/8
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	106 1/2—106 3/4
„ „ Theißbahn	100 6/8—100 7/8
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	265—266
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	568—569
„ „ detto 13. Emission	565—566
„ „ Lloyd	424—425
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	77—78
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	76—77
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	28—30
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	38—40
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	72 1/2—73
F. Windischgrätz 20 „	22 1/2—30
Gf. Waldstein 20 „	24 5/8—24 7/8
„ Keglevich 10 „	12 1/4—12 1/2
„ Salm 40 „	38 3/4—39 1/4
„ St. Genois 40 „	37—37 1/2
„ Palffy 40 „	39 1/2—40
„ Clary 40 „	39—39 1/4

Amsterdam (2 Mon.)	— 88
Augsburg (Uso.)	—105 3/4
Bukarest (31 T. Sicht)	266—
Constantinopel detto	— —
Frankfurt (3 Mon.)	—104 5/8
Hamburg (2 Mon.)	—77 3/4
Livorno (2 Mon.)	106 1/2—
London (3 Mon.)	10.15
Mailand (2 Mon.)	104 5/8—
Paris (2 Mon.)	122—
Kais. Münz-Ducaten-Agio	8 3/8—8 1/2
Napoleonsd'or	8.9—8.10
Engl. Sovereigns	10.15—10.16
Russ. Imperiale	8.23—8.24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr Minuten Abends.

nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (nm 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

K. k. Theater in Krakau.

1. Vorstellung im 5. Abonnement.

Freitag, den 30. Jänner 1857.

Auf Verlangen zum 2. Male:

Die Frau Wirthin.

Charakterbild mit Gesang in 3 Acten v. J. Kaiser. Musik v. Binder.

Personen:

Baron Hochmark	Hr. Blum jun.	Ottomar, Virtuose	Hr. Eppich.
v. Saarstein Gutsbesitzer	Hr. Farnik.	Vincenz, Lohnbedienter	Hr. Frank.
Emma, seine Tochter	Frl. Thaler.	Hartkopf, ein reicher Bauer	Hr. Blum.
Papler, Güterdirector	Hr. Kühling.	Cilli, seine Tochter	Frl. J. Neumann.
Rudolph, Kammerdiener	Hr. Schwarz.	Elise, deren Muhme	Fr. Dietze.
Paul, Bedienter	Hr. Hoffmann j.	Pippmann, Gemeinderich	Hr. Bauer.
Wilh. Echtmann, Gastw.	Hr. v. Saville.	Igelberger, } Bauern	Hr. Winter.
Weißling, Müller	Hr. Frey.	Grundinger, }	Hr. Demmer.
Christel, dessen Sohn	Hr. Möppes.	Nani, Köch. bei Echtmann	Fr. Farnik.

Preise sind bekannt. — Anfang 7 Uhr.

Theater-Nachricht.

Samstag, den 31. Jänner, zum Vortheile des Armenfonds: „Marie die Tochter des Regiments." Marie, 2. Gastrolle des Frl. Agnes Schmid.

Bestellungen auf Logen werden in der Theaterkanzlei entgegengenommen. Sonntag und Montag große Maskenbälle. — Am Sonntag wird des kommenden Feiertages wegen, der Anfang um 8 Uhr beginnen. — Damen-Masken sind von 1 fl. bis 6 fl. CM. in der Theaterkanzlei zu haben. F. Blum, Director.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
29	2	327 ''', 13	+0°,5	88	Nordost schwach	Halbbedeckt			
	10	327, 38	−8,1	92	Ost Nordost schwach	Heiter	Nebel	−8°, 1	+0, 7
30	6	327, 77	−9,6	95	„ „ „	Halbtrüb	„		

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.